

Brief von Martin Wegelius an Ferruccio Busoni (Helsingfors, 5. März 1897)

Helsingfors, den 05.03.1897.

Lieber, guter Freund!

Dein Brief – gestern – hat mich nicht überrascht. Jeder Mensch muss Deine Bedenklichkeiten natürlich finden. Jeder wird unsere Hoffnung für ganz närrisch halten, d.#h. jeder, der nicht weiß, dass der Gedanke dazu von Dir selbst stammt. Ich wollte ja lange selbst nicht daran glau ben; meine Einwände hast Du selbst damals widerlegt. Du wüss test von keiner Stellung, die Du annehmen möchtest;×) die fünf Mo nate wären Dir vollständig genü gend für Konzerte – sogar für eine Amerika-Tournee, u.#s.#w. Freilich – wenn ga was ganz Ungewöhn liches eintreffen würde – dann möch test Du schon freie Hand haben.

Ich versuchte mich damals genau in deinen Gedankengang einzuver setzen und glaubte Folgendes zu finden:

1) Du willst in den nächsten Jahren einige verhältnis mäßig ruhige Monate haben (– und, um die Ruhe mit Beha gen zu genießen, ein Heim –), um dich für eine komponistische Zukunft zu bereiten und zu festigen. 2) Du weißt, dass Du da neben einem guten Freund einen ganz außerordentlichen leisten kannst Dienst leisten kannst, welches Wissen bei einem Menschen wie Dir das erwähnte Behagen noch erhöht und die saure pädago gische Beschäftigung beinahe auf wiegt. 3) Es wird von Dir vorausge setzt, dass Du in den übrigen Mo naten schon so viel verdienst, dass Du Dich um die Lebenskosten für die hiesigen Monate nicht kümmern brauchst. Daneben freilich eine gewisse, absolut natürliche Scheu für den Entschluss und der Ge danke: wenn aber doch was ganz Extraordinäres passieren würde... u.#s.#w. Ich sagte mir dann: Wenn der oben erwähnte Gedan kengang die letztgenannten in stinktiven Bedenken besiegen kann, dann ist die Sache möglich; dann kann er sich bei uns glücklich fühlen und wir uns mit ihm. Ist er aber davon nicht bestimmt überz[e]ugt, dann geht die Sache nicht, denn dann wird er sich nicht glücklich unglücklich fühlen und stets von einem Wahn verfolgt sein (“was er dadurch ver säumt u.#s.#w.); ich meinerseits werde mich noch viel unglück licher fühlen, weil ich es mir nie verzeihen könn[...]te, ihm in etwas geschadet zu haben. Hiermit meine ich gar nicht, dass ich mir darüber graue Haare wachsen ließe, dass Du vielleicht anderswo einige Tausende mehr einnehmen würdest (siehe Voraus setzung d 3 oben), denn wenn ich davon überzeugt bin, dass Du doch alles für ein K[...] künstler würdiges Dasein Nötige in kurzer Zeit erwerben wirst, würde mich das nicht genieren in Anbetracht dessen, was Du durch die Ruhex) für deine Zukunft gewinnen wür dest. Wenn ich aber sähe, dass Du durch das Gebundensein dich so beengt fühltest, dass das deine Flügel erlähmen würde, dass Du dadurch vielleicht nicht zu der vollen Höhe deiner Künstlerbahn hee heraufkom men könntest, dann würde ich verzweifelt sein. Denn ich er kenne in Dir einen von den Boten Gottes, einen Boten, der der Welt etwas Bedeutendes zu sagen hat und dem jeder Mensch daher behülflich sein sollte, ihm die Wege zu ebnen und jedes Hindernis wegzu schaffen. – Wenn ich auch über zeugt wäre, dass dieses Beeg Be engtsein von dir nur ein Wahn von Dir wäre, wäre die Sache doch beinahe ebenso schlimm. Denn subjektiv wärest Du doch unglück licher, und das würde unser Verhältnis zueinander pein lich machen. Das Ende vom Liede wäre jedenfalls, dass ich Dir hel fen müsste, das Band zu zer reißen und so unser mit Mü he und Not zu Stande ge brachtes Werk mit eigenen Händen zu vernichten.

Ich habe Dir heute Abend telegraphiert. Erstens musste ich dich wissen lassen, dass wir ab solut Eile haben. Der Petzet wartet schon seit einer Woche auf Antwort, ob wir ihn behalten oder nicht. Dann (auch vorausgesetzt, dass Du den Antrag angenommen hast) müssen wir auf Bescheid war ten (Gott weiß wie lange) vom Se nat, ob wir auch die nötige Zula ge bekommen (siehe den vorigen Brief); wenn da nun ein Nein herauskäme, müsste würde die wäre die Sache mit Dir doch aus, und das leidige Suchen eines Klavierspielers würde wieder an fangen – Gott weiß mit welchem Resultat und welchen Kosten. Deshalb wollen die Herren über morgen die Sache vornehmen zur Erwägung und vielleicht zur Ent scheidung. Ich wollte bis dahin wenigstens wissen, wie lange bald deine Antwort da sein könnte, für den Fall, dass sie über haupt warten können.

Dann wollte ich noch einen Versuch machen – mit einem Amerika-freien Winter – dazwischen.

Meiner Überzeugung nach wäre nämlich die Sache nicht so gefährlich, wenn Du zu uns nach paar Jahren sagst: in diesem Jahr kann ich in Amerika ein Vermögen erwerben, kann ich ziehen? – würde ich we nigstens sagen: zieh nur hin auf ein Jahr, dann kommst aber wie der zurück und bleibst ruhig die fehlenden drei Jahre hier.

Denn für den Gewinn dieser Reise würde ich Respekt haben, aber nicht für solche Gelegenhei ten in kleinerem Maßstabe. Dieses wollte ich klar ausz herausagen, damit kein Missverständniss auf kommen kann.

Würdest Du darauf sogleich ein gehen, könnte alles vielleicht noch gelingen. Wenn Du aber in deiner Telegraf antwort nicht eine bestimmte Zu sage geben kannst, dann werde ich wohl gezwungen sein, den Antrag zu stellen, die Verhandlungen mit Dir bis zum nächsten Winter zu vertagen; ganz aufgeben will ich die Sache nicht. Denn die Hoffnung war doch gar zu schön, um so schnell abgetan zu werden. Es kann ja sein, dass Du im nächsten Winter das erwähnte Bedürf nis 1) lebhafter empfinden wirst... wer weiß!

Wie Du siehst – überreden will ich dich gar nicht; das könnt te nur beide unglücklich machen! Du darfst überhaupt nur in dem Fall zu uns kom men, dass Du alle[...] Bedenken vollständig überwunden hast.

Deiner Gerda küsse ich vielmals die Hände für ihren lieben Brief, den ich schon be antworten werde, wenn mu nur diese erste Unruhe vorüber ist.

Hanna grüßt Euch beide innigst. Getrennt oder verbun den mit Euch im Leben blei ben wir euch treu,, Eure Freund schaft jederzeit als ein Glück fühlend.

Verzeihe mir, lieber Alter, die Unordnung dieser Zeilen; es ist tief in der Nacht, und ich bin recht erregt, wie Du dir wohl vorstellen kannst. Hoffe doch, dass Du die wahre Gestalt meiner Gedanken herausfinden wirst. Ich habe das Gefühl, dass ich dich recht heftig umarmen müsste.

Dein
M Wegelius